

Torsten Fischer

**JEAN JACQUES
ROUSSEAU**

**EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

edition erlebnispädagogik

Lüneburg

WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben
von

Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

Bisher sind erschienen:

Alfred Adler
August Aichhorn
Robert Baden-Powell
Siegfried Bernfeld
Gertrud und Max Bondy
Giovanni Bosco
Heinrich Deiters
John Dewey
Edward J. Flanagan
August Hermann Francke
Victor E. Frankl
Célestin Freinet
Friedrich Fröbel
Fritz Gansberg
Hugo Gaudig
Clara Grunwald
Kurt Hahn
Ellen Key
Janusz Korczak
Hugo Kükelhaus
Hermann Lietz
Theodor Litt
Kurt Löwenstein
Martin Luserke
Anton S. Makarenko
Maria Montessori
Karl May
Herman Nohl
Paul Oestreich
Berthold Otto
Hermann Neuton Paulsen
Johann Heinrich Pestalozzi
Peter Petersen
Adolf Reichwein
Jean Jacques Rousseau
Minna Specht
Rudolf Steiner
Stanislaw Teofilowitsch Schazki
Henriette Schrader-Breymann
Wassilij A. Suchomlinskij
Heinrich Vogeler
Gustav Wyneken
u. a.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Fischer, Torsten:
Jean Jacques Rousseau : ein Wegbereiter der modernen
Erlebnispädagogik? / Torsten Fischer. Mit einem Vorw. von
Jörg Ziegenspeck. - Lüneburg : Ed. Erlebnispädagogik, 1995
(Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ; H. 43)
ISBN 3-89569-013-9
NR: GT

© 1995 by Verlag edition erlebnispädagogik - Lüneburg
Druck und Herstellung: Peter Grunwald

ISBN 3 - 89569 - 013 - 9

Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

- Heft 43 -

Torsten Fischer

**JEAN JACQUES
ROUSSEAU**

**EIN WEGBEREITER
DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

Mit einem Vorwort
von
Jörg Ziegenspeck

edition erlebnispädagogik
Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

Jörg Ziegenspeck:

Vorwort des Herausgebers der Schriftenreihe 3

Torsten Fischer:

**Jean Jacques Rousseau -
Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ?** 5

1. Erlebnispädagogische Perspektiven 5

2. Biographische und pädagogische Notizen
zu Leben und Werk von Jean Jacques Rousseau 12

3. Abschließende Betrachtungen 22

Biographische Angaben im Überblick 24

Quellen und Anmerkungen 25

Angaben zur Person des Autors 27

Hinweise auf die Schriftenreihe:
"Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik" 28

Vorwort des Herausgebers

Jean Jacques Rousseau (1712-1778) gehörte zu den wegweisenden Persönlichkeiten der frühbürgerlichen Aufklärung und hat durch sein theoretisches Konzept einer natürlichen Erziehung und durch die Ergebnisse seines praktischen Schaffens einen bedeutsamen erziehungswissenschaftlichen Beitrag hinterlassen.

In seinem bekannten "*ersten Diskurs*"¹, dem Kreis der Enzyklopädisten noch zugehörig wenn auch schon von ihm leicht und in kritischer Haltung distanziert, werden erste Erziehungsgedanken deutlich, die ihm einerseits 1749 den Preis der Akademie von Dijon einbrachten und die sich andererseits später in seinen praktischen Bestrebungen weiter ausdifferenzierten.

J.J. Rousseau konnte keine Erlebnispädagogik im heutigen Verständnis vorgelegt haben, da seine Auffassungen vom 'natürlichen Menschen', der seine Kräfte in der Auseinandersetzung mit der Natur ausbildet, die sozialisationstheoretische Komponente erlebnis- und handlungsorientierten Lernens kaum reflektierten. Dennoch präparierte sich in seiner Erziehungsperspektive ein Ansatz heraus, der von den natürlichen Anlagen der Heranwachsenden ausging und die unmittelbaren Folgen aus dem Umgang mit der Natur als Medium erzieherischer Aktivität stark betonte. Dieser Ansatz wurde zum Wurzelwerk des reformpädagogischen Pädozentrismus und zur Leitlinie unterschiedlicher Konzepte des natürlichen Unterrichts. Solche pädagogischen Schnittstellen zwischen der Pädagogik der Aufklärung, reformpädagogischen Initiativen und erlebnispädagogischen Systemvorstellungen legen es nahe, die Wegbereiterfunktion Rousseaus für den Diskussionszusammenhang hinsichtlich einer modernen Erlebnispädagogik zu rekonstruieren.

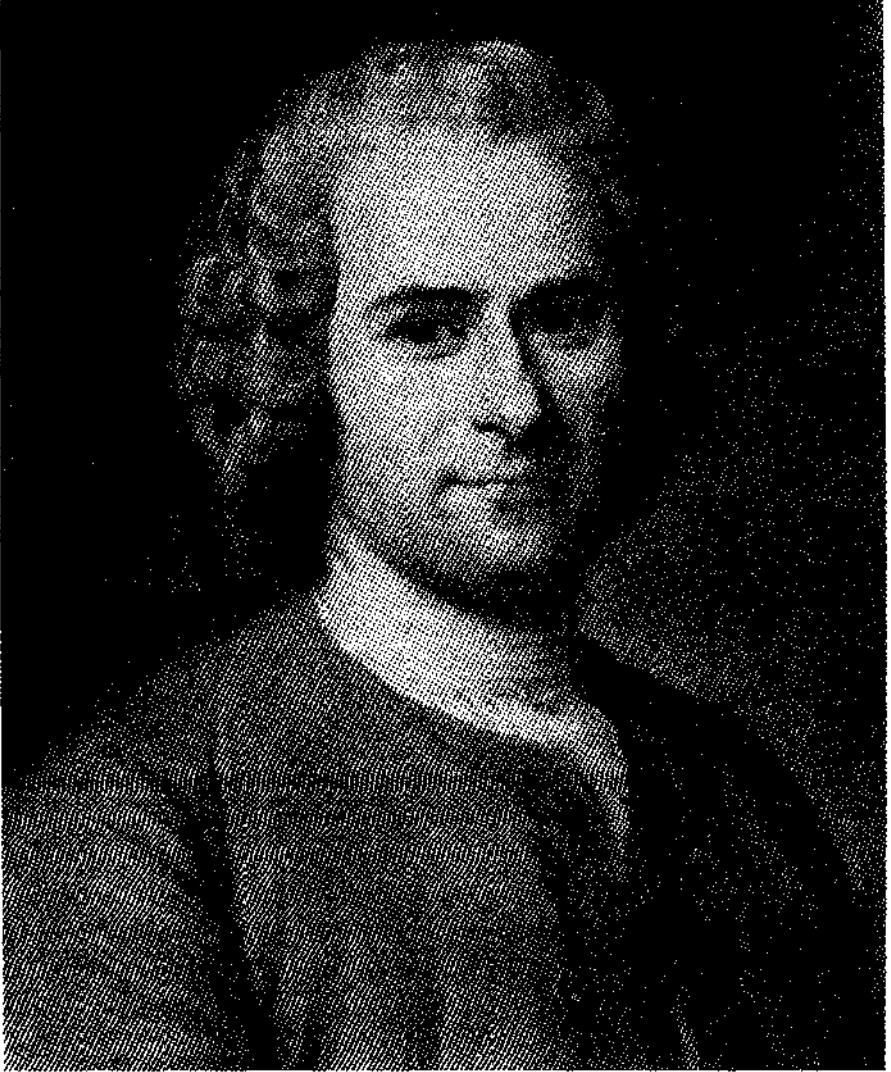
Dr. Torsten Fischer (Lyceé Européen Romain Rolland [Berlin]) untersuchte in einer historiographischen Studie die ideen- und theoriegeschichtlichen Grundlagen eines offenen, natürlichen und sozialen Erfahrungslernens² in der Sicht erlebnis- und handlungsorientierter Lehr- und Lernsysteme, welche heute mit der modernen Erlebnispädagogik verbunden werden. Diese Untersuchungsrichtung führte ihn einerseits in die Deskription der Ideen Rousseaus und andererseits in die Analyse erlebnispädagogischer Positionen der Gegenwart, als spezifische Variationen des natürlichen und sozialen Erfahrungslernens. In diesem vom Autor wechselseitig entwickelten Zusammenhang zwischen Erfahrungslernen und Erlebnispädagogik gewinnt das Werk von J.J. Rousseau in seinen frühromantischen und aufklärerischen Zügen eine interessante und für das Thema relevante Konkretion.

Lüneburg, im Dezember 1995

Jörg Ziegenspeck

1 J.J. Rousseau: *Über die Erziehung*, Berlin, 1958, S. 22 ff

2 T. Fischer: *Die Entstehung und Entwicklung erlebnispädagogischer Schulideen in Deutschland und deren internationale Bedeutsamkeit*, Berlin, 1995, 300S.



Jean Jacques Rousseau (1712-1778)

1. Erlebnispädagogische Perspektiven

Erlebnispädagogische Perspektiven sollen in diesem Aufsatz insoweit aufgeschlossen werden, daß folgender und sehr spezifischer Zusammenhang entwickelt werden kann: Leben und Werk J.J. Rousseaus waren eng mit einem natürlichen Erfahrungslernen verbunden und auf dieses gerichtet; das heißt, das kindliche Individuum sollte in den erzieherisch gemeinten Interventionen und Anleitungen Erfahrungsräume vorfinden, in denen es einzelne Entwicklungsphasen durchleben, vollenden und für sich reflektieren kann; Erlebnispädagogik als spezielle Variation dieses Grundmusters verweist darauf, daß sinnliche und damit anschaulich vollzogene Erfahrungen des Kindes von seiner Innen- und Außenwelt, in Spiel und Bewegung, Handwerk und Kunstausübung oder in den Formen intrapsychischer Kreativität als Ein- und Ausdruck dieser Handlungsfelder ein alters- und individualitätsorientiertes Herangehen vorprägen und einfordern. Historische Unabgeschlossenheit und erkenntnistheoretische Universalität der Erlebnispädagogik machen es hierbei nicht gerade leichter, diesen Zusammenhang zu präzisieren und ihn ideen- sowie theoriegeschichtlich zu fundieren. Sicherlich ist der hier gewählte Rückbezug auf die traditionellen und etablierten Paradigmen des sozialen, natürlichen und offenen Erfahrungslernens mehr als eine Verlegenheitslösung, da das reformpädagogische Anliegen und die pragmatische Ausrichtung der modernen Erlebnispädagogik diese Verbindungen von sich aus zur Geltung bringen. Dennoch zeigte die sorgfältige Ansicht dieser Schriftenreihe zu 'Wegbereitern der modernen Erlebnispädagogik', daß sich nahezu alle Autoren vor derartigen Problemen der erlebnispädagogischen Spurensuche befanden.

So wird in einem ersten Schritt der erlebnispädagogischen Begrifflichkeit induktiv und unter besonderer Berücksichtigung prozeßtheoretischer Positionen nachgegangen. Danach werden einige biographische und pädagogische Notizen das Leben und Werk Rousseaus deskriptieren, um den Ideengehalt des natürlichen Lernens in der Konzeption Rousseaus zu verdeutlichen. Die abschließenden Betrachtungen reflektieren Rousseau als Wegbereiter einer modernen Erlebnispädagogik, die von ihrem Wesen her als eine Form des offenen, natürlichen und sozialen Erfahrungslernens einzuordnen ist.

Wird dem Begriff Erlebnispädagogik wirkliche Bedeutung beigemessen, um spezielle Phänomene, Ideen und Praktiken natürlicher, humaner und sozialer Erziehung aus der Vergangenheit und in der Gegenwart abzubilden, und dieser Anspruch sowie Zugang ist alles andere als unumstritten¹, muß man ihr gewisse Ausprägungen pädagogischen Denkens und Handelns und deren Reflexion auf der einen Seite zuschreiben. Auf der anderen Seite wäre mit diesem Begriff auch gleichzeitig die praktische Gesamtheit einer Erziehung gemeint, welche ihr tradiertes Wurzelwerk, theoretisch adäquate Prinzipien und praktisch relevante Methoden auf sich vereinigt. Damit kann in der Definition von Erlebnispädagogik die allgemeinpädagogische Vor-

stellung von Erziehung zum Oberbegriff werden, strenggenommen aber eine Vorstellung über Erziehung im engeren Sinne, die das subjektiv gegebene und individuell vollzogene Erleben im Zusammenhang der Grundformation aller menschlichen Lebensentäußerungen und emotionalen Wesenskräfte betont.

Auf der anderen Seite wäre die erlebnispädagogische Begriffsbildung auch über den genetischen Oberbegriff eines offenen, natürlichen und sozialen Erfahrungslernens naheliegend und erlebnispädagogische Arrangements als spezielle Aus- und Überformungen des traditionellen Erfahrungslernens anzunehmen. Diese Einsicht wurde gerade im anglo-amerikanischen Raum vor bereits mehr als 20 Jahren auf die theoretische Systembildung bezogen, in dem man zum Beispiel in den Formen der 'adventure education' oder in 'adventure based counseling' nur spezifische Seiten eines 'experiential learning' ausmachte. Die wissenschaftstheoretischen Vorteile einer solchen Herangehensweise liegen auf der Hand: a) die statischen Trennungen zwischen Outdoor- und Indoor-Pädagogik werden in der Komplexität menschlicher Erfahrung und deren Ermöglichung im pädagogischen Milieu wechselseitig aufgehoben; b) die ideen- und theoriegeschichtliche Spurensuche nach erlebnispädagogischen Quellen wird möglich, auch über den Zeitraum unseres Jahrhunderts hinaus; c) die erkenntnistheoretische Universalität der Erlebnispädagogik erhält durch Einheit und Vielfalt handlungs- und erfahrungsorientierter Lehr- und Lernsysteme einen theoretisch begründbaren Rahmen; d) die erzieherische Intention der Erlebnispädagogik kann deutlich werden.

Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik müßte demnach als zielgerichtete, aufgaben- und inhaltsgebundene sowie methodenkonforme Persönlichkeitsentfaltung aufzufassen sein, die sich einerseits unter dem Aspekt individuell gewollter und damit subjektiv bedeutsamer Selbstveränderung (Selbsterziehung) realisiert und andererseits als äußerer Formungsprozeß auf sozialer Gebundenheit in der Gruppe und deren Wirkung (Fremderziehung) beruht. Sie hätte dann jedoch in erster Linie auf die bewußte und unmittelbare Auseinandersetzung des Individuums mit sich selbst und auf natürliche sowie soziale Momente der Außenwelt und deren erzieherische Bedeutsamkeit zurückzugehen.

Da sich Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik für den aktiven Teilnehmer vorrangig durch unterschiedliche Tätigkeitsbezüge in gemeinschaftlicher Aufgaben- und Konfliktbewältigung vermittelt, und sich nach längjährigen Erfahrungen auf diesem Sektor in geistigen, emotionalen und körperlichen Veränderungen niederschlägt, erscheint dieser kausale Zusammenhang zulässig und logisch zu sein.

Wenn

- a) von tatsächlichen Entwicklungen im praktischen Gestaltungsfeld erlebnispädagogischer Maßnahmen soweit abstrahiert wird, daß die Einzelunternehmung ihren totalen Anspruch auf allgemeine theoretische und praktische Geltung verliert (und der wird vor allem

- deshalb formuliert, weil es sich um 'Erlebnis-Pädagogik' handeln soll, die sich ohnehin nur aufgrund der eingebrachten subjektiven Potentiale zu vollziehen habe),
- b) somit praktizistische Verengungen und Entwertungstendenzen vor dem Hintergrund eines ständig steigenden Angebotes erlebnispädagogischer Maßnahmen ausgeklammert werden könnten sowie
 - c) die derzeitigen ideengeschichtlichen Verklärungen der modernen Erlebnispädagogik in den irrationalen Gestalten (geistigen Gebilden) der pragmatischen Hermeneutik des 19. Jahrhunderts Begrenzung fänden, ließe sich

Erlebnispädagogik, als wissenschaftliche Reflexion und praktische Gesamtheit einer Erziehung im engeren Sinne kennzeichnen, welche gerichtet (durch Handlungs- und Aufgabenbezug), durch unmittelbare soziale sowie natürliche Bezüge und durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt und sich selbst in Körper- und Bewusstseinsveränderungen des Individuums und in Veränderungen des gruppendynamischen Zusammenhanges (Gruppenklarheit, Gruppenhomogenität, Gruppeneffizienz, Gruppenkohäsion) erfolgt.

Diese noch sehr allgemeine und 'genetische' Definition von Erlebnispädagogik über den höheren Gattungsbegriff einer Erziehung im engeren Sinne (bezogen auf das spezielle erlebnispädagogische Aktionsfeld) läßt sich weiter konkretisieren:

I.

Die bewußte und damit gerichtete Entwicklung und Veränderung körperlicher, geistiger und emotionaler Persönlichkeitspotentiale setzt zumindestens zwei zentrale Betrachtungsebenen voraus:

- a) Die Entwicklungsprozesse im erlebnispädagogischen Handlungsfeld müssen geplant, strukturiert, organisiert sowie an individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlich bedeutsamen Entwicklungen gleichermaßen orientiert sein. **Planmäßigkeit** als geistige Antizipation von Zielen und Momenten des angebahnten Prozeßablaufes, **Organisiertheit** als bewußt realisierte Ordnungsrelation in den kooperativen und kommunikativen Bezügen, **Strukturiertheit** als konzeptionelle Komponenten der einzelnen Phasen des Prozeßablaufes, individuelle Orientierung und gesellschaftskritisches Engagement sind wichtige Erscheinungs- und Entäußerungsformen bewußten und zielgerichteten Handelns und Denkens.
- b) Bewußtes und zielgerichtetes Vorgehen im erlebnispädagogischen Umfeld bedeutet den stringenten **Rückbezug** zum **kulturkritischen** Ursprung, zum

reformpädagogischen und pragmatischen Wurzelwerk.

2.

Die unmittelbaren **Sozialisationsmechanismen** im Erziehungsfeld sind unter den Gesichtspunkten der individuellen Freiheit und gemeinschaftlichen Gebundenheit **diologisch und dualistisch** angelegt. Deshalb bleiben subjektiv-bedeutsame Interessen und Neigungen auf die gemeinsame Kraftanstrengung und kooperative Problemlösung von Erziehern und zu Erziehenden bezogen.

3.

Die Umwelt, mit der sich der einzelne Schüler und Lehrer oder Teilnehmer und Trainer auseinandersetzen hat, kann sehr allgemein gefaßt und beschaffen sein. Je nachdem, wie der jeweilige Erziehungsbereich, die Klientel oder die Kursanlage beschaffen ist, wechseln in ihrer Dominanz natürliche, soziale oder gesellschaftliche Faktoren der pädagogischen Prozeßgestaltung. Außerdem bleibt aus pädagogischer Sicht bedeutungsvoll, wie im konkreten Fall das Verhältnis von 'indoor- und outdoor-Aktivität' beschaffen ist. Grundlegende Bedeutung erlangt aber auch die Forderung, daß die tätigkeitsgebundene Auseinandersetzung des einzelnen mit seiner aktuellen Außen- und Innenwelt von der **Position des aktiven und handelnden Menschen** aus erfolgt, er in den Routinen des täglichen Lebens und Lernens gesehen und in sie hineingestellt wird. So werden nicht nur Realitäten an sich wahrgenommen, sondern vor allem die in ihnen vergegenständlichten Erscheinungsbilder und Resultate menschlichen Schaffens kommen zum Vorschein und der eigenständige Beitrag in dieser komplizierten Verflochtenheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird konkret nachvollziehbar und verstehend einfühlbar vollzogen.

4.

In den **Selbsterziehungsmechanismen** erlebnispädagogischer Aktionen, im stringenten Handlungs- und Entäußerungsvorgang, tritt ein klassischer Spezialfall der 'Objekt-Subjekt-Relation' ein: Objekt und Subjekt der erzieherischen Gesamtheit fallen zusammen. - Das hat weitgehende Konsequenzen. Selbsterziehungsmechanismen lassen sich innerlich nur dann angemessen auslösen und motivieren, wenn die subjektive Innerlichkeit aktiv am Erziehungsgeschehen beteiligt wird. Diese Intention erfordert, individuell bedeutsame Interessen und Neigungen proportional in gemeinschaftliches Schaffen zu integrieren, umgekehrt proportionale Verhältnisse zwischen Individuum und Gemeinschaft in beide Richtungen nur phasenweise aber nicht prinzipiell anzustreben.

Eng mit dieser Sicht auf subjektive Aneignung von Innen- und Außenweltfaktoren verbunden, stellt sich das **ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsverständnis** der Erlebnispädagogik dar: die innerliche Bezogenheit und äußerliche Abhängigkeit von emotionalen, rationalen und praktischen Entwicklungspotentialen des Subjekts lassen sich dann umfassend herstellen, wenn persönliche Handlungskonzepte mit ihren motivationalen Ausrichtungen in ganzheitlichen Gruppenprozessen zugelassen und ge-

zielt integriert werden. Oder von der anderen Seite her gesehen: ganzheitliche Persönlichkeitsentfaltung verwirklicht sich im Sinne der Veränderung und Entwicklung inneren und äußeren Verhaltens in spür- und sichtbarem Maße, wenn das pädagogische Geschehen den individuellen Bezug und die subjektive Bedeutsamkeit im Sinne einer verändernden Interiorisation bewußt reflektiert und die subjektiv gebundenen sowie sinnlich anschaulichen Zugänge zu neuem Wissen und Erfahrung für sich gewinnt.

5.

Das klassische Ideal harmonischer Menschenbildung, in den Schulen der internationalen Reformpädagogik und im amerikanischen Pragmatismus zum **ganzheitlichen Menschenbild** zeitgeschichtlich konkretisiert und kristallisiert, beschreibt Erziehung als ganzheitliche Vermittlung und Aneignung von Welt und Umwelt. Diese Art von Erziehung basiert im wesentlichen darauf, daß Wahrnehmungs- und Entwicklungsleistungen in besonderer Weise erreicht werden, wenn der einzelne Akteur bei der Problem- und Konfliktbewältigung seine unterschiedlichen physischen und psychischen Besonderheiten komplex, simultan und über die Tätigkeit vernetzt einsetzen muß und sich ihres wechselseitigen Zusammenspiels schrittweise bewußt wird. Von dieser Perspektive dürfte jede natürliche und pädozentrierte Erziehung im und auch jede gefühlsmäßige Beziehung zur Außenwelt implizit berührt sein.

Mit dieser analytischen Vertiefung der Merkmalsstruktur erlebnispädagogischer Prozeßgestaltung läßt sich die bereits explizierte Definition von Erlebnispädagogik auf induktiver Grundlage synthetisieren:

Erlebnispädagogik ist wissenschaftliche Reflexion über Erziehung im betont erlebnisorientierten Handlungs- und Entwicklungsfeld. Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik ist eine gesellschafts- und kulturkritische, reformpädagogisch akzentuierte und pragmatisch orientierte und somit zielgerichtete, im sozialen Gruppenzusammenhang und in tätigkeitsgebundener Auseinandersetzung mit der Außen- und Innenwelt erfolgende ganzheitliche Entwicklung des Individuums (Selbstveränderung) und damit auch seiner Umwelt (Umweltveränderung).

Der Vorteil dieser Explikation besteht einerseits darin, daß sie wesentliche Merkmale des pädagogischen Gestaltungs- und Entwicklungsprozesses enthält. Andererseits wird es an dieser Stelle möglich, den Erziehungsbegriff für den erlebnispädagogischen Handlungs- und Entwicklungsbereich mit der geistigen Antizipation und praktischen Durchführung aller Phasen erlebnispädagogischer Prozesse gleichzusetzen und definitiv zusammenzuführen.

Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik ist zielgerichtete und auf Ganzheitlichkeit angelegte Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung erlebnispädagogischer Prozeßgestaltung mit dem Ziel, Selbst- und Umweltverände-

rungen im emotionalen, motivationalen, sozial-kognitiven und praktisch-aktionalen Kontext zu bewirken.

Die Komponenten nämlich, welche für die Definition der Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik herausgestellt wurden, wie gerichtete und bewußte Anbahnung des erzieherischen Anliegens, zwischenmenschliche Dynamik und Interaktion in vielschichtigen Kommunikations- und komplexen Kooperationszusammenhängen und die betonte Rolle der Tätigkeit zum Austausch von Informationen (Handlungs- und Lebensmuster, etc.) für den sinnlich konkreten Zugang zu neuer Erfahrung, sind gleichzeitig zentrale Merkmale und grundsätzliche Realisierungsebenen pädagogischer und damit erlebnispädagogischer Prozesse.

Der **erlebnispädagogische Prozeß** trägt durch folgende **Merkmale** isomorphe Züge hinsichtlich des Erziehungsbegriffes im engeren Sinne der Erlebnispädagogik:

- a) Der erlebnispädagogische Prozeß ist an kurzzeit- oder langzeitpädagogische **Intentionen** gebunden, je nachdem, ob es sich um kurzzeitpädagogische Interventionen (z.B. Kurzschulen) oder um Integrationselemente in schulischen Wirklichkeiten (z.B. Internatserziehung) handelt.
- b) Der erlebnispädagogische Prozeß basiert im wesentlichen auf geplant konstruierten **Systemen der Inhaltspräsentation**, deren Verarbeitung und Bewältigung (Kurspläne, Projektstrukturen bis hin zu Modellen zyklischer und epochenmäßiger Unterrichtsfächer, etc.).
- c) Der erlebnispädagogische Prozeß realisiert sich in speziell ausgewählten und nicht unwesentlich arrangierten natürlichen und sozialen Handlungsräumen und in spezifischen institutionellen sowie instrumentellen Rahmenbedingungen bis hin zum konkreten Einsatz von Instrumentarien, Ausrüstungen und sachlichen Gegenständen - hat demzufolge eine **gegenständliche Natur**.
- d) Der erlebnispädagogische Prozeß zeichnet sich durch konkrete Festlegungen und Vorstellungen hinsichtlich des **Persönlichkeitsbildes** vom Erzieher, Trainer oder Ausbilder aus, definiert sich im Rahmen unerläßlicher physischer und psychischer Sicherheitsstandards, Programmqualität und methodischer Vorgehensweisen.
- e) Der erlebnispädagogische Prozeß funktioniert durch den inneren Aufbau und durch die äußere Struktur **gruppenspezifischer Interaktionssysteme**, in denen sich interpersonelle Dependenz und Independenz aus den alters- und klientelbedingten Besonderheiten ergeben.
- f) Der erlebnispädagogische Prozeß ist Ausgangspunkt, Rahmen und Produkt gemeinschaftlicher Aktivitäten, ihrer inhalts- sowie methodenkonformen

Aspekte und hängt demnach ganz wesentlich von der Beschaffenheit und **Relation individualisierter und gruppenspezifischer Entwicklungsmomente** ab.

- g) Der erlebnispädagogische Prozeß soll individuelles 'Feedback' und gemeinsame Resultatkontrolle gleichermaßen ermöglichen, um eine klärende Analyse und ständige Veränderung erzieherischer Intentionen, subjektiver Erwartungshaltungen und gruppenspezifischer Transferorientierungen voranzutreiben. Darin enthalten sind die Elemente erlebnispädagogischer Prozeßgestaltung, die auf die **Operationalisierbarkeit neugewonnener Einsicht**, Erfahrung und Erkenntnis auch in den Berufs- und Alltagsroutinen abzielen.

Mit der so entwickelten Explikation des Begriffes Erlebnispädagogik, einerseits in Abhängigkeit von Theoriepositionen der allgemeinen Pädagogik und andererseits aus Isomorphien hinsichtlich der Grundgesamtheit prozeßhafter Vermittlungs- und Aneignungsstrategien, lassen sich zunächst vielfältige inhaltliche Beziehungen zwischen Erziehung im engeren Sinne der Erlebnispädagogik und ihren erkenntnistheoretischen Quellen im Zusammenhang mit aktuellen Tendenzen und erkennbaren Neuansätzen des sozialen und natürlichen Erfahrungslernens erklären.

Außerdem lassen sich nun wesentliche inhaltliche Bestimmungen, Strukturpositionen und Methodiken der Erlebnispädagogik auf das Dynamische, Integrative und Komplexe als Qualitäten des Prozeßhaften im Erziehungsumfeld beziehen. Darüber hinaus ist die Möglichkeit eingeräumt, das offene und soziale Erfahrungslernen als erzieherische Leitlinie der modernen Erlebnispädagogik in seinen zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Veränderungen näher zu erörtern, um zum Wesen derartiger Lernprozesse vorzudringen.

Der Nachteil dieser Explikationen besteht darin, daß die psychologische Kategorie des Erlebens und ihr Unterschied zum Erlebnis, als authentisches, unmittelbares und subjektiv vollzogenes seelisches Ereignis im Leben des Individuums, zunächst sekundär, implizite Grundvoraussetzung emotionaler Entäußerung und Verinnerlichung geblieben ist. Um diesen Aspekt in die Begriffsbildung einfließen zu lassen, müßte das definitorische Bezugssystem völlig geändert werden, müßten aus einer Phänomenologie und aus einer deskriptiven Charakteristik des menschlichen Erlebens die Qualitäten subjektiver und innerer Zuständlichkeit herauspräpariert werden, welche wirklich auf Erziehung bezogen werden können. Nur ein geringer Teil der emotionalen Gesamtheit des Individuums erlangt für Erziehung Relevanz, der nämlich, der sich für das erlebende Individuum als persönlich bedeutungsvoll erweist. Die subjektive Reflexion dieser Bedeutsamkeit ist jedoch daran gebunden, ob sich das Erleben auf den Kontext richtet, von dem es ausgeht und welcher es hervorgerufen hat.

Mit diesen Überlegungen ist man dann veranlaßt, die Qualitäten des emotional Erlebten genau zu unterscheiden, auch dazu, den permanenten Ausdeutungen einer innerlichen Metaphysik des entäußerten Gefühls entgegenzutreten. Nicht dann, wenn

Schriftenreihe

WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

- Heft 1: Jörg Ziegenspeck:
LERNEN FÜR'S LEBEN - LERNEN MIT HERZ UND HAND.
Ein Vortrag zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn (1886 - 1974).
Lüneburg 1986, 1. Aufl., 1993, 2. Aufl., 32 S. (ISBN 3-929058-01-4)
- Heft 2: Götz Hillig:
A. S. MAKARENKO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg, 1. Aufl. 1987, 2. Aufl. 1995 32 S. (ISBN 3-929058-02-2)
- Heft 3: Willy Hane:
E. J. FLANAGAN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 40 S. (ISBN 3-929058-03-0)
- Heft 4: Friedhelm Beiner:
JANUSZ KORCZAK - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, Nachdruck 1993, 32 S. (ISBN 3-929058-04-9)
- Heft 5: Franz Pöggeler:
ERZIEHEN ALS ERLEBEN.
- DIE PÄDAGOGIK GIOVANNI BOSCO.
Lüneburg 1987, 28 S. (ISBN 3-929058-05-7)
- Heft 6: Jörg Ziegenspeck (Hrsg.):
MARTIN LUSERKE. REFORMPÄDAGOGE - DICHTER -
THEATERMANN.
Gründer und Leiter der "Schule am Meer" auf der Nordseeinsel Juist
(1925 - 1934).
Mit Beiträgen von Herbert Giffei, Hubert Kelter, Martin Kießig,
Peter Lambrecht, Dieter Luserke und Jörg Ziegenspeck.
Lüneburg 1990, 2. wesentlich ergänzte und erweiterte Aufl. 1990,
96 S. (ISBN 3-929058-07-3)
- Die erste Fassung erschien 1987 und ist nach wie vor beim Verlag zu beziehen:
Herbert Giffei:
MARTIN LUSERKE - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 24 S. (ISBN 3-929058-06-5)
- Heft 7: Renate Bienenzeisler:
LEBEN - ERLEBEN - HANDELN.
Das Anliegen des Bremer Volksschullehrers Fritz Gansberg.
Lüneburg 1987, 20 S. (ISBN 3-929058-08-1)

- Heft 8: Ralf Koerrenz:
HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 32 S. (ISBN 3-89569-002-3)
- Der Vorläufertitel ist inzwischen vergriffen:
- Stephan Degen:
HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, 24 S. (ISBN 3-929058-09-X)
- Heft 9: Hermann Altendorf:
BERTHOLD OTTO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, 28 S. (ISBN 3-929058-10-3)
- Heft 10: Karl Sauer:
BEGEGNUNG UND ERLEBNIS.
Herman Nohl und das Landheim des Pädagogischen Seminars der
Universität Göttingen.
Ein Beispiel universitärer Erlebnispädagogik.
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 20 S. (ISBN 3-929058-11-1)
- Heft 11: Klaus Fricke:
ADOLF REICHWEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 52 S. (ISBN 3-929058-12-X)
- Heft 12: Reinhard Stach:
PETER PETERSEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 28 S. (ISBN 3-929058-13-8)
- Heft 13: Albert Reble:
HUGO GAUDIG - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 46 S. (ISBN 3-929058-14-6)
- Heft 14: Erik Adam:
AUGUST AICHHORN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 48 S. (ISBN 3-929058-15 -4)
- Heft 15: Gerhard Herz:
ERLEBNIS UND FÄHIGKEITSENTWICKLUNG.
Die Bedeutung des Erlebens in der Waldorfpädagogik.
Lüneburg 1990, 24 S. (ISBN 3-929058-16-2)
- Heft 16: Willy Hane:
MARIA MONTESSORI - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 1. Aufl.; 1994, 2. überarb. Aufl., 28 S.
(ISBN 3-929058-17-0)

- Heft 17: Werner Michl:
ALFRED ADLER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-18-9)
- Heft 18: Albert Reble:
PAUL OESTREICH - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 36 S. (ISBN 3-929058-19-7)
- Heft 19: Barbara Kersken:
GERTRUD UND MAX BONDY - WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S. (ISBN 3-929058-20-0)
- Heft 20: Helmut Heiland:
FRIEDRICH FRÖBEL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S. (ISBN 3-929058-21-9)
- Heft 21: Jürgen Polzin:
WASSILIJ ALEXANDROWITSCH SUCHOMLINSKIJ
- EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-22-7)
- Heft 22: Klaus Minster:
VIKTOR EMIL FRANKL - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S. (ISBN 3-929058-23-5)
- Heft 23: Heinrich Eppe:
KURT LÖWENSTEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 24 S. (ISBN 3-929058-24-3)
- Heft 24: Brar Volkert Riewerts:
MIT HERZ UND FRISCHER BRISE.
Hermann Neuton Paulsen und die Hallig Süderoog.
Lüneburg 1991, 150 S. (ISBN 3-929058-26-X)
- Zu Leben und Werk des nordfriesischen Erziehers erschien 1990 eine erste Studie,
die nach wie vor über den Verlag zu beziehen ist:
- Jörg Ziegenspeck (Herausgeber):
HERMANN NEUTON PAULSEN.
Pädagogik auf der Hallig Süderoog.
Erinnerungen von Freunden und Mitarbeitern.
Lüneburg 1990, 47 S. (ISBN 3-929058-25-1)
- Heft 25: Jürgen Wichmann:
STANISLAW TEOFILOWITSCH SCHAZKI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 30 S. (ISBN 3-929058-27-8)

- Heft 26: Peter Menck:
HERRMANN AUGUST FRANCKE - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-28-6)
- Heft 27: Leonhard Friedrich:
JOHANN HEINRICH PESTALOZZI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 48 S. (ISBN 3-929058-29-4)
- Heft 28: Helmut Schreier:
JOHN DEWEY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S. (ISBN 3-929058-30-8)
- Heft 29: Jürgen Wichmann:
CÉLESTIN FREINET - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 36 S. (ISBN 3-929058-75-8)
- Heft 30: Heinrich Kupffer:
GUSTAV WYNEKEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 16 S. (ISBN 3-929058-76-6)
- Heft 31: Inge Hansen-Schaberg:
DIE ERLEBNIS- UND ERFAHRUNGSBEZOGENE PÄDAGOGIK
MINNA SPECHTS.
Lüneburg 1992, 24 S. (ISBN 3-929058-77-4)
- Heft 32: Reinhard Dräbing:
ELLEN KEY - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 48 S. (ISBN 3-929058-78-2)
- Heft 33: Albert Reble:
PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT DES ERLEBENS
IN DER SICHT THEODOR LITTS.
Lüneburg 1993, 44 S. (ISBN 3-929058-83-9)
- Heft 34: Erik Adam:
SIEGFRIED BERNFELD - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 24 S. (ISBN 3-929058-85-5)
- Heft 35: Siegfried Bresler:
HEINRICH VOGELER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 40 S. (ISBN 3-929058-86-3)
- Heft 36: Christine Lost:
ERLEBNISPÄDAGOGIK UND EMIGRATION.
Von J. A. Comenius bis Minna Specht.
Eine Fragestellung nach erlebnispädagogischem Vorgehen unter außer-
gewöhnlichen Bedingungen.
Lüneburg 1993, 24 S. (ISBN 3-929058-90-1)

- Heft 37: Karsten Börner:
ROBERT BADEN-POWELL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk
und der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang
festzustellen ist.
Lüneburg 1994, 44 S. (ISBN 3-929058-93-6)
- Heft 38: Manfred Berger:
CLARA GRÜNWALD - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 32 S. (ISBN 3-929058-94-4)
- Heft 39: Torsten Fischer:
HEINRICH DEITERS - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 36 S. (ISBN 3-929058-95-2)
- Heft 40: Markus Dederich:
ERLEBEN - ERFAHREN - BEGREIFEN.
Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik.
Lüneburg 1994, 48 S. (ISBN 3-929058-97-9)
- Heft 41: Heinz-Lothar Worm:
KARL MAY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S. (ISBN 3-89569-004-X)
- Heft 42: Manfred Berger:
HENRIETTE SCHRADER-BREYMANN -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 44 S. (ISBN 3-89569-005-8)
- Heft 43: Torsten Fischer:
JEAN JACQUES ROUSSEAU -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S. (ISBN 3-88569-013-9)
- Heft 44: Manfred Berger:
NELLY WOLFFHEIM -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-014-7)
-

Alle Schriften sind direkt beim Verlag zu beziehen:

Verlag
edition erlebnispädagogik

Barckhausen Straße 8
D - 21335 LÜNEBURG

Telefon: 04131 / 40 61 47
Telefax: 04131 / 40 61 48

ZEITSCHRIFT FÜR ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgeber:

*Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)*

Schriftleitung:

Dipl.-Soz. Hans G. Bauer (München), Dr. Franz-Jürgen Blumenberg (Freiburg i. Br.), Dr. Torsten Fischer (Berlin), Prof. Dr. Wolfram Schleske (Ludwigsburg), Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck

Von 1981 bis 1987 erschien als Vorläufer der "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" der überregionale Informationsdienst "Segeln und Sozialpädagogik". Über 50 Hefte kamen zwischen 1981 und 1987 heraus. Vom zögernden Beginn in den ersten Jahren bis zu den jeweils 12 Heften, die jährlich seit 1986 erscheinen, reicht der Spannungsbogen der Entwicklung. Aber nicht nur der quantitative Aspekt ist bemerkenswert (so erschien mit Heft 10-1991 die 100. Ausgabe der ZfE), vielmehr verdient auch der qualitative Aufmerksamkeit: waren es anfangs eher vorsichtige Versuche, das praktisch Erfahrene zu reflektieren und öffentlich zu diskutieren, so kann inzwischen festgestellt werden, daß die Beiträge inhaltlich zunehmend differenzierter werden. Auch das theoretische Netz konnte inzwischen dichter geknüpft werden, so daß der Gedanken- und Meinungsaustausch auf dem besten Wege ist, ein gemeinsames und tragfähiges Fundament zu finden.

Die Diskussion der vergangenen Jahre machte auch deutlich, daß Segeln und Sozialpädagogik am ehesten auf dem Hintergrund der Erlebnispädagogik Konturen erhalten, so daß bereits im 7. Jahrgang (1987) der Zusatz "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" gerechtfertigt erschien. Mit dem 8. Jahrgang (1988) wurde diesem inhaltlichen Trend der fachlichen Auseinandersetzung dadurch Rechnung getragen, daß die Zeitschrift als "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" fortgesetzt wurde. Zu hoffen ist dabei, daß die Diskussion verbreitert und intensiviert werden kann. Gleichwohl werden - wie bisher - Themen aus den Praxisfeldern von "Segeln und Sozialpädagogik" bedeutsam bleiben, weil auf diesem Sektor die wissenschaftliche und praktische Koordination und Kooperation bundesweit am weitesten vorangetrieben wurden.

Wer Beiträge zur Diskussion stellen möchte, wird aufgefordert, Aufsätze oder Studien einzureichen. Für eingereichte Beiträge kann allerdings keine Haftung übernommen werden. Autorenhonoreare werden nicht gezahlt. Jährlich erscheinen 12 Ausgaben (teils auch als Doppel- bzw. Dreifachhefte); die "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" wird zum Selbstkostenpreis (102,- DM im Jahres-Abo) abgegeben. Zentrales Ziel ist es, jenen erlebnispädagogisch orientierten Personen und Institutionen ein Forum für den Gedanken- und Meinungsaustausch zu bieten, die dieser besonderen Form einer aktivierenden Erziehung persönlichkeitsfördernde Bedeutung beimessen. Diesem Kommunikationsbedürfnis entsprechend wird die "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" in Kooperation mit den Beteiligten und Lesern herausgegeben.

Interessenten wenden sich direkt an die Schriftleitung im Verlag:

**Verlag
edition erlebnispädagogik**

**Barckhausen Straße 8
D - 21335 LÜNEBURG**

Telefon: 04131 / 40 61 47

Verlag
edition erlebnispädagogik

Barckhausen Straße 8

D - 21 335 L Ü N E B U R G

Telefon: 04131 / 40 61 47 - Telefax: 04131 / 40 61 48